

Die heilige Quelle vom Pfarrerwald

In jener Zeit, als es in der Umgebung von Vöcklabruck noch besonders kunstreiche Holzschnitzer gab, lebte auch nahe der Pfarrerwaldwiese ein armer Wurzengraber und Holzschnitzer, der gar feine Kunstwerke schnitzen konnte.

Eines Tages, als er wieder in seiner Werkstatt saß und die Turmglocke von Maria Schöndorf läutete, hob er lauschend den Kopf, denn er glaubte hoch oben im Pfarrerwald ein wundersames Singen zu hören.

Als aber das Läuten vorbei war, vernahm er nichts mehr. Von nun an lauschte er täglich zur Mittagszeit dieser geheimnisvollen Melodie. Dem armen Mann ließ das Singen keine Ruhe und er wollte wissen, woher die Melodie kam. So nahm er eines Tages seinen Wurzentrucksack und suchte so lange, bis er endlich eine Riesentanne fand, aus der das wundervolle Singen kam.

Dort entdeckte er eine besonders schöne Wurzel. Als er aber die Wurzel nehmen wollte, öffnete sich ein Tor. Er trat ein und befand sich in einer Höhle, von deren Decke Goldzapfen herabgingen, die so hell leuchteten, dass der arme Teufel Hals über Kopf floh, ohne auch nur ein Stückchen des kostbaren Metalls mitzunehmen. Er hielt den ganzen Schatz für ein Blendwerk der Hölle und hatte große Angst.

Daheim sprach er mit niemandem über seine Entdeckung, so sehr fürchtete er den Teufel. Der arme Mann hatte Angst, dass die Leute den Schatz aus blinder Gier heben wollten, deshalb beschloss er die Tanne am nächsten Tag zu fällen. Aus dem Holz des gewaltigen Baumes schnitzte er ein Bild der Jungfrau Maria. Das Werk war ihm meisterlich gelungen. Wer immer das Bild sah, staunte von der himmlischen Anmut. Damit viele Dorfbewohner ebenso die Schönheit des Bildes bewundern konnten, machte er ein kleines Marterl und setzte dieses neben eine Bank entlang des Jakobsweges.

Wie er aber das Marterl aufgestellt hatte, öffnete mit einem Male das Marienbild den Mund und noch einmal hörte der Holzschnitzer die wundersamen, langvermissten Gesänge. Er fiel auf die Knie und pries die Güte und Milde der Jungfrau Maria unter Freudentränen.

Maria beschenkte den Mann mit einer Quelle, die ihm für immer Lebensfreude gab.

Noch heute glaube die Menschen rund um Vöcklabruck an die Heilkraft des Wassers vom Pfarrerwald und füllen ihre Flaschen mit dem kostbaren Wasser.